

Prof. Dr. Alfred Toth

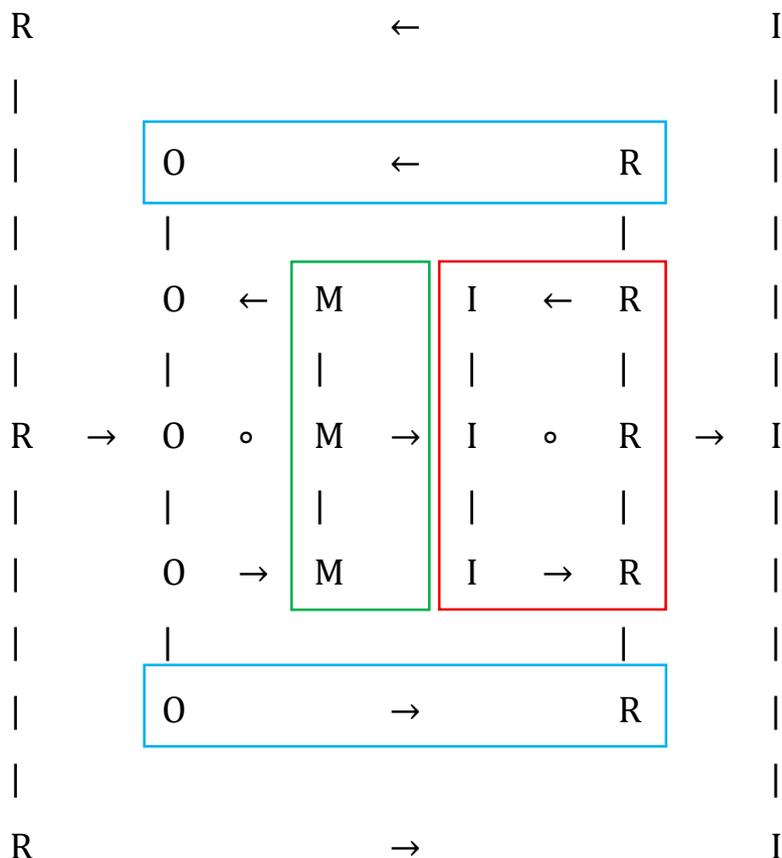
### Ein über dem Repertoire des Mittelbezugs konstituierbarer Interpretant

1. „Ein Interpretant, der in einer triadischen Zeichenrelation fungiert und über dem Repertoire des Mittelbezugs konstituierbar ist, heisst repertoire-immanenter Interpretant“ (Bense/Walther 1973, S. 84). Allerdings heißt es im Lemma “Repertoire“: „Zeichenmenge oder Zeichenvorrat, der für einen Auswahlprozeß (Selektion) verfügbar sein muß. Jedes Zeichen gehört als Mittel zu einem bestimmten Mittel-Repertoire (...) und ist nur relativ zu diesem Repertoire analysierbar“ (ibd.). Vgl. dazu Toth (2009).

2. Demnach ist zwischen dem Mittelrepertoire  $\{M\} = R$  und  $M$  zu unterscheiden. Das Repertoire ist somit die zu einer tetradischen quadralektischen Semiotik fehlende Relation (vgl. Kaehr 2011). Im folgenden konstruieren wir ein Diamondmodell über

$$Z^{(4,2)} = (R, M, O, I)$$

und heben die Hausdorffräume der direkten Abbildungen von  $I$  und  $R$  sowie von  $M$  und weiter von  $O$  farbig hervor.



Wie man leicht erkennt, bilden die Abbildungen der Rekonstruktion immanenter Interpretanten aus dem Mittelrepertoire einen kompakten hausdorffschen Raum.

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Kaehr, Rudolf, The Amazing Power Of Four. Glasgow, U.K. 2011

Toth, Alfred, Repertoireimmanente und repertoiretranszendente Interpretanten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2009

28.7.2025